



DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Sonntag, 12. September 2021 | 11 Uhr
Congresshalle Saarbrücken

1. MATINÉE

Deutsche Radio Philharmonie
Dirigent Pietari Inkinen
Antti Siirala Klavier

2021
/ 22

PROGRAMM

ANTONÍN DVOŘÁK

(1841 - 1904)

„Die Waldtaube“, sinfonische Dichtung op. 110 (19 Min.)

WOLFGANG AMADEUS MOZART

(1756 - 1791)

Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur KV 482 (34 Min.)

Allegro
Andante
Allegro

Antti Siirala Klavier

Umbaupause (ca. 10 Min.)

ANTONÍN DVOŘÁK

Sinfonie Nr. 7 d-Moll op. 70 (37 Min.)

Allegro maestoso
Poco adagio
Scherzo: Vivace
Finale: Allegro

Deutsche Radio Philharmonie

Pietari Inkinen Dirigent

Konzertende

ca. 12.45 Uhr

Sendetermin

LIVE ab 11.04 Uhr auf SR 2 KulturRadio
LIVE im Videostream auf drp-orchester.de
Mediathek: drp-orchester.de und sr2.de

ANTONÍN DVOŘÁK

Drama ohne Szene – Dvořáks sinfonische Dichtung „Die Waldtaube“

Als Antonín Dvořák 1889 „Poetische Stimmungsbilder“ für Klavier komponierte, schrieb er seinem Verleger, die Stücke seien *gewissermaßen Programm Musik, aber im Sinne Schumanns*. Seinem Selbstverständnis nach, das sich in jenen Jahren entwickelte, war der Böhme nicht nur reiner Musikant, sondern Poet. *Man erblickt in mir den Sinfoniker*, bedauerte er in einem Interview, *und doch habe ich schon vor langen Jahren meine überwiegende Neigung zum dramatischen Schaffen bewiesen*. Mit seiner assoziationsreichen Musik hat Dvořák fast alle Musikgenres bedient: Alleine um zehn Opern hat er das tschechische Musiktheater bereichert und mit fünfzehn Streichquartetten sowie neun Sinfonien die Grundlagen für ein tschechisches Repertoire in diesen Gattungen geschaffen. Noch mit 55 Jahren war er aufgeschlossen dafür, bisherige Tendenzen seines Œuvres intensiver zu entwickeln und sich weitere kompositorische Bereiche zu erschließen: Auf Grundlage ausgewählter Balladen aus dem 1853 veröffentlichten Zyklus „Blumenstrauß nationaler Sagen“ des Dichters Karel Jaromír Erben entwarf er 1896 vier sinfonische Dichtungen als seine Opera 107 bis 110: „Der Wassermann“, „Die Mittagshexe“, „Das goldene Spinnrad“ und „Die Waldtaube“. Ein Jahr später ergänzte er sie noch auf Grundlage eines von ihm selbst entwickelten Programms um das „Heldenlied“ op. 111. *Die Stücke sind aus unserem Volksleben*, meinte er zu Erbens Texten und betonte, dass die grundlegende Idee seinen Leitfaden bilde, wobei *immer die verschiedenen Hauptpersonen, deren Charakter und poetische Stimmung herauszuarbeiten* seien.

Im einleitenden Trauermarsch der „Waldtaube“ schildert Dvořák eine Beerdigung, bei der die Witwe geheuchelte Tränen vergießt, da sie ihren Gatten vergiftet hat (Andante, *marcia funebre*). Sie verliebt sich in einen anderen Mann (Allegro, Andante), den sie alsbald heiratet (Molto vivace, Allegretto grazioso). Doch am Grab ihres ersten Gemahls mahnt das anklagende Gurren einer Waldtaube ihre frühere Schuld an (Andante). Das schlechte Gewissen treibt die Frau in den Selbstmord (Poco a poco più animato, *ma non troppo*). Dvořáks „Waldtaube“, im Partitur-Erstdruck als *Symphonisches Gedicht nach der gleichnamigen Ballade* bezeichnet, bietet anders als Erbens Vorlage einen verzeihend-versöhnlichen Ausklang: Im Andante-Schlussteil ist den Passagen mit Solo-Violine, Englischhorn und Harfe etwas Tröstliches eigen, bevor das Werk im dreifachen Pianissimo verlischt. Die Uraufführung in Brünn leitete im März 1898 Dvořáks Freund Leoš Janáček, der die tschechische Musik ins 20. Jahrhundert führen sollte.

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Ein Hauch von Sinfonik und Oper – Mozarts Klavierkonzert KV 482

Während Dvořák sich Zeit lassen konnte mit der Ausarbeitung seiner Kompositionen, die mitunter erst lange nach ihrer Entstehung uraufgeführt wurden, stand Mozart häufig unter Termindruck. Im Winter 1785 arbeitete er sowohl an seiner Oper „Le nozze di Figaro“ als auch an seinem 16. Konzert für Soloklavier und Orchester. Wahrscheinlich griff er deswegen auf einige bewährte Einfälle zurück, vor allem in den Ecksätzen, die thematische Ähnlichkeiten zu den Sinfonien KV 16 und KV 132 sowie zum Klavierkonzert KV 271 aufweisen. Aber ungeachtet der anstrengenden Schreibtischarbeit und etlicher Auftritte spornte der Erfolg Mozart an. In einem Brief meinte er sogar, er sei zwar *letzthin müde geworden – vor lauter Spielen, aber es macht mir keine geringe Ehre, dass es meine Zuhörer nie wurden*. Dies ist mehr als verständlich, denn auch mit seinem Klavierkonzert KV 482 gab er ihnen wieder inspirierende Anregungen.

Insgesamt bietet das wahrscheinlich kurz vor Weihnachten 1785 in Wien uraufgeführte Es-Dur-Konzert wie auch die Oper „großes Theater“: Die ausgedehnte Orchestereinleitung wirkt fast wie eine Ouvertüre zu den weiteren musikalischen Entwicklungen. Mit über einer halben Stunde Dauer ist das Konzert KV 482 eines der längsten Solokonzerte Mozarts und wie die beiden anderen des Jahres 1785 mit umfangreichem Orchester besetzt. Sieben Jahre zuvor hatte Mozart bereits gezeigt, was er in der Sinfonik vollbringen konnte, *wenn wir nur clarinetti hätten*. Nun bewies er erstmals in einem Konzertstück, dass das neu entwickelte Instrument *einen herrlichen Effekt macht*. Später setzte er noch in den Klavierkonzerten KV 488 und KV 491 bewusst Klarinetten anstatt beziehungsweise mit Oboen ein. Um dem Gesamtklang mehr Gewicht zu geben, verwendete Mozart zudem Trompeten und Pauken, die sich ansonsten nur in den Klavierkonzerten KV 451 und KV 467 finden. Diese Instrumente schweigen im Klavierkonzert KV 482 lediglich im zweiten Satz, wohingegen die auch in der Oper wichtigen Hörner durchgehend markant in Erscheinung treten.

Die Grundtonart Es-Dur verleiht den Ecksätzen etwas Nobles. Der erste Satz versprüht Allegro-Beschwingtheit, durchsetzt mit einigen dramatischen Akzenten, die sanft auf den ernsten Charakter des nächsten Satzes vorbereiten. Das c-Moll des zentralen Andante-Teils beschwört ganz andere Stimmungen herauf: In dem Variationensatz umspielen neben dem Soloklavier die unterschiedlichsten Instrumentalgruppen ein liedhaftes Thema, das anfangs von den Streichern vorgestellt wird. Später kommen Abschnitte hinzu, die an Bläserserenaden erinnern oder intime Dialoge des Klaviers mit anderen Instrumenten bieten. Bei der Uraufführung war das Publikum so beeindruckt, dass dieser Satz wiederholt werden musste. In das spritzige

Rondo-Finale ist ein Menuett eingeflochten, das im „Andante cantabile“-Stil einen Hauch der Oper „Le nozze di Figaro“ vermittelt. Als es fast scheint, das einleitende Allegro-Motiv des Schlusssatzes sei vollends in Vergessenheit geraten, findet Mozart wieder elegante Wege, um pianistische Virtuosität mit Orchesterglanz zu verbinden. Zu Lebzeiten nutzte er das Werk für den eigenen Gebrauch. Im Druck erschien es erst 1800, nachdem im Vorjahr Johann Anton André für seinen Verlag von der Witwe des Komponisten den musikalischen Nachlass für 3150 Gulden erworben hatte.

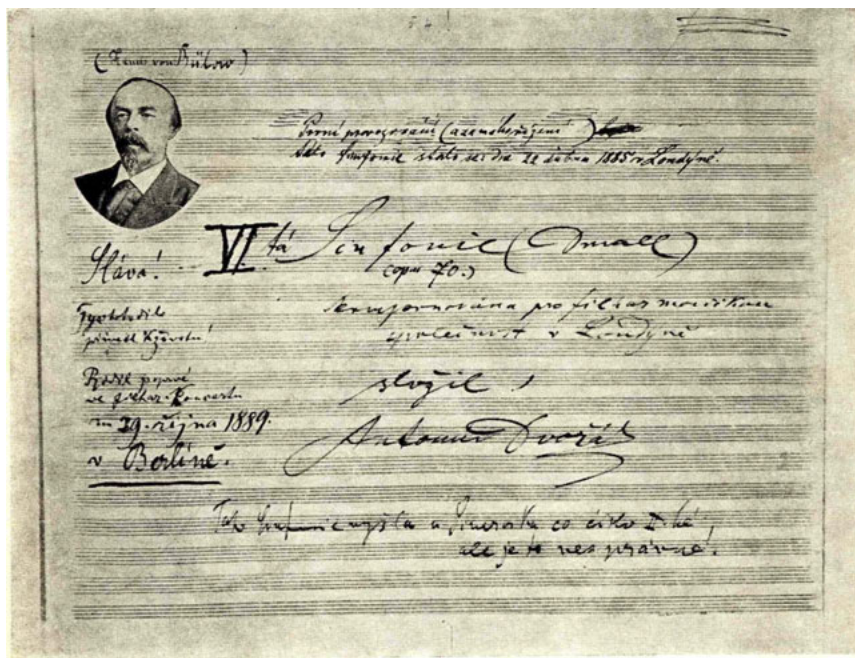
ANTONÍN DVOŘÁK

Musik, die die Welt bewegt – Dvořáks Sinfonie Nr. 7

Als Antonín Dvořák 1885 an seiner siebten Sinfonie arbeitete, war gerade erst die vorangegangene D-Dur-Sinfonie beim Musikverlag Simrock erschienen. Dementsprechend wurde die d-Moll-Sinfonie zunächst als Dvořáks „Zweite“ bekannt. Vier Jahre lang hatte er kein mehrteiliges Orchesterwerk mehr geschrieben, als ihm ein Auftrag der Philharmonischen Gesellschaft in London den Anstoß zu dem Werk gab. In der Zeit zuvor entwarf Dvořák Opern wie „Dimitrij“, Kammermusik, und er revidierte sein Violinkonzert. Stark beeindruckte ihn 1883 die Uraufführung der dritten Sinfonie seines Freundes Johannes Brahms, sodass er gegenüber seinem Verleger äußerte, mit der neuen Sinfonie wolle er *die Brahms'schen Worte mir gegenüber – „Ich denke mir Ihre Sinfonie noch ganz anders als die vorige“ – nicht Lügen strafen.*

Dvořáks Siebte ist konfliktgeladener als alle seine vorangegangenen, zuweilen folkloristischen Sinfonien. Dadurch sowie mit der Orchesterbesetzung und der Tonart d-Moll verwies er auch auf ein anderes Werk, das einst auf Anregung der Londoner Philharmonischen Gesellschaft entstanden war: Beethovens neunte Sinfonie, die Dvořák erst kurz zuvor in einem Konzert erlebt hatte. Aus dem düsteren Einleitungsmotiv seiner siebten Sinfonie und dem entspannteren zweiten Thema, das erstmals „dolce“ in den Klarinetten auftritt, entwickelte der Böhme hochdramatische Auseinandersetzungen, beispielsweise indem er das zarte zweite Thema immer wieder mit unruhigen Beeinträchtigungen konfrontierte. In den zurückliegenden zehn Jahren hatte Dvořák einschneidende Erlebnisse zu verarbeiten: Er verlor seine Mutter, und drei seiner Kinder verstarben. Dementsprechend ist auch der langsame Satz nicht ungetrübt: Der streng gläubige Katholik Dvořák beginnt mit einem choralartigen Motiv der Holzbläser, das zweite Thema entwickelt sich aus einer zögerlich tastenden Streicherbewegung, bevor als dritter Klangimpuls ein melodioses Horn-Motiv hinzukommt. Wie im ersten Satz werden die Themen energiegeladen und kontrovers miteinander verbunden.

Den dritten Satz dominiert mit einem „Furiant“ zwar ein böhmischer Tanz, aber er wirkt längst nicht so gefällig wie die wenige Jahre zuvor veröffentlichten „Slawischen Tänze“. Immer wieder nimmt das Tanzthema in der Sinfonie eine bedrohliche Wendung. Im Satzsatz kulminiert alles, was sich bisher angedeutet hat: Polyphone Komplexität, packender musikalischer Diskurs und fesselnde, aus der Musik heraus entwickelte Spannungskonflikte machen die Siebte zur beunruhigendsten der letzten drei Sinfonien Dvořáks. Er wollte etwas schaffen, das ebenbürtig neben der großen sinfonischen Literatur bestehen kann und, wie er schrieb, *die Welt bewegen muss*. Nicht zuletzt plante er, auf internationalem Parkett die Chance zu nutzen, Böhmen auf die Landkarte der bedeutenden Musiknationen zu setzen – so Dvořák in Interviews mit englischen Zeitungen. Weitere Aufträge aus England und den USA bewiesen, dass ihm dies gelungen war.



In Deutschland machte der Dirigent Hans von Bülow die Sinfonie durch zahlreiche Aufführungen bekannt. Der dankbare Komponist klebte eine Fotografie des Dirigenten auf die Titelseite seiner Partitur und schrieb darunter: *Sie waren es, der das Werk zum Leben erweckte!*



ANTTI SIIRALA | Klavier

Der Finne Antti Siirala hat sich als einer der besten Pianisten seiner Generation etabliert. Immer wieder werden seine reiche Palette von Klangschattierungen, seine differenzierte, sangliche Phrasierung und gestalterische Intelligenz gerühmt. Antti Siirala ist Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe, darunter der Leeds International Piano Competition. 1997 gewann er den Internationalen Beethoven Klavierwettbewerb Wien als jüngster Preisträger in dessen Geschichte. Daraus resultierten in den Folgejahren die Aufführung aller Klavierwerke Beethovens an der Sibelius-Akademie in Helsinki und ein Beethoven-Schwerpunkt in Siiralas Repertoire.

Siirala musiziert mit namhaften Dirigenten wie Herbert Blomstedt, François-Xavier Roth oder Esa-Pekka Salonen und Orchestern wie dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Rundfunk-Sinfonieorchestern von HR, NDR, SWR und WDR, den Bamberger Symphonikern, dem Tonhalle-Orchester Zürich, den Wiener Symphonikern, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Philharmonia Orchestra London, dem Finnish Radio Symphony Orchestra, dem Helsinki Philharmonic Orchestra, der San Francisco Symphony und dem NHK Symphony Orchestra Tokyo. Zu Antti Siiralas Kammermusikpartnern zählen Carolin Widmann, Baiba Skride, Lawrence Power, Tanja Tetzlaff, Jan Vogler und Sharon Kam.

Meilensteine waren Recitals in der Klavierreihe der Berliner Philharmoniker, beim Klavier-Festival Ruhr und beim Lucerne Festival, in Konzerthäusern wie der Kölner Philharmonie, der Londoner Wigmore Hall, dem Concertgebouw Amsterdam, dem Metropolitan Museum New York oder der Tonhalle Zürich. Außerdem war Antti Siirala für drei Jahre Artist in Residence in der Reihe „Junge Wilde“ des Konzerthauses Dortmund.

In letzter Zeit gab Antti Siirala sein Debüt bei den Belgrader Philharmonikern mit Griegs Klavierkonzert und spielte die deutsche Erstaufführung von Thomas Adès' *Three Berceuses* mit Lawrence Power beim Moritzburg Festival. In den kommenden Saisons folgt er Wiedereinladungen u. a. zum Nordic Chamber Orchestra und zum Iceland Symphony Orchestra unter Eva Ollikainen sowie zu den Prager Symphonikern unter Pietari Inkinen.

CD-Einspielungen, für die er mehrmals den Editor's Choice Award des Gramophone Magazine erhielt, erschienen bei Sony (Schuberts *Forellenquintett* mit neukomponierten Variationen) sowie bei Naxos (Werke von Brahms und Schubert-Transkriptionen). Weitere Aufnahmen sind die drei letzten Beethoven-Sonaten (AVI-Music) und Beethovens Tripelkonzert (SONY, mit The Knights, Colin Jacobsen und Jan Vogler).

Antti Siirala unterrichtet als Professor für Klavier an der Hochschule für Musik und Theater München.



PIETARI INKINEN | Dirigent

Der finnische Dirigent Pietari Inkinen steht seit 2017 an der Spitze der Deutschen Radio Philharmonie. Er ist außerdem Chefdirigent des Japan Philharmonic Orchestra und übernimmt ab 2022 die Leitung des koreanischen Rundfunkorchesters KBS Symphony Orchestra Seoul.

Zu den Höhepunkten der letzten und kommenden Spielzeiten zählen seine Debüts beim Cleveland Orchestra, Pittsburgh Symphony Orchestra, Royal Concertgebouw Orchestra, Gürzenich-Orchester, NDR Elbphilharmonie Orchester, SWR Symphonieorchester und Budapest Festival Orchester. Als Gast stand er am Pult vieler weiterer namhafter Orchester, darunter die Staatskapelle Berlin, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Gewandhausorchester Leipzig, die Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Orchestre Philharmonique de Radio France, Los Angeles Philharmonic Orchestra, Israel Philharmonic Orchestra oder Helsinki Philharmonic. Langjährige Chefposten bekleidete Pietari Inkinen beim New Zealand Symphony Orchestra, beim Prague Symphony Orchestra und beim Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele.

Mit der Deutschen Radio Philharmonie realisiert Pietari Inkinen zurzeit intensive Aufnahmeprojekte, wie die Gesamteinspielung der Sinfonien von Antonín Dvořák und Sergej Prokofjew (SWRmusic/Naxos). In Konzerten im SR- und SWR-Sendegebiet genauso wie auf Tourneen und Gastspielen legt er als Chefdirigent einen besonderen Fokus auf das sinfonische Schaffen von Sergej Prokofjew und Antonín Dvořák, außerdem engagiert er sich für Repertoire-Raritäten von Jean Sibelius.

Die Musik Richard Wagners nimmt eine zentrale Stellung in Pietari Inkinens Arbeit ein. Mit der Deutschen Radio Philharmonie erarbeitet er Konzerte mit Ausschnitten aus „Siegfried“ und „Götterdämmerung“. 2022 wird er die Neuproduktion des „Ring des Nibelungen“ bei den Bayreuther Festspielen leiten (Regie: Valentin Schwarz). Bereits im Sommer 2021 dirigierte er drei Vorstellungen der „Walküre“ am Grünen Hügel. Zuvor leitete er die Tetralogie mit großem Erfolg an der Opera Australia in Melbourne und wurde hierfür 2014 mit dem Helpmann Award und 2016 mit dem Green Room Award als bester Operndirigent ausgezeichnet. Am Teatro Massimo in Palermo leitete er Wagners „Rheingold“ und „Walküre“. Mit der Deutschen Radio Philharmonie, der Sopranistin Lise Lindström und dem Tenor Stefan Vinke spielte Pietari Inkinen eine CD mit Auszügen aus Wagners „Siegfried“ (SWRmusic/Naxos) ein, als Music Director des New Zealand Symphony Orchestra legte er eine Wagner-CD mit dem Tenor Simon O'Neill vor.

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

Die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) ist eines der großen Rundfunk-Sinfonieorchester der ARD, gemeinsam getragen vom Saarländischen Rundfunk (SR) und Südwestrundfunk (SWR). Verwurzelt ist das Orchester im Einzugsbereich der Sendegebiete des SR und des SWR, darüber hinaus gestaltet es das Musikleben im grenznahen Dreiländereck Deutschland/Frankreich/Luxembourg engagiert mit. Tournée führten in die Schweiz, nach Polen, China und mehrfach nach Südkorea. In dieser Saison folgt die DRP Einladungen zum Rheingau-Musikfestival, zu den Ludwigsburger Forumskonzerten, den Musikfestspielen Saar, den Opernfestspielen Heidenheim, nach Erlangen und zu den Internationalen Wolfegger Konzerten.

Chefdirigent der DRP ist seit 2017 der finnische Dirigent Pietari Inkinen. Im Konzertsaal und im Aufnahmestudio erarbeitet das Orchester mit ihm die Sinfonik von Antonín Dvořák und Sergej Prokofjew. Weitere Repertoireschwerpunkte der DRP liegen auf der Neu- und Wiederentdeckung von Komponisten wie dem israelischen Komponisten Tzvi Avni oder dem deutsch-französischen Romantiker Louis Théodore Gouvy. Als „Artist in residence“ setzt in dieser Saison der Pianist und Dirigent Lars Vogt individuelle Programm-Akzente.

Im direkten Kontakt mit der Komponisten-Avantgarde realisiert die DRP regelmäßig Auftragswerke und Uraufführungen. Rolf Riehm, Philippe Manoury, Thierry Pécou und Jakub Sarwas haben für die DRP geschrieben, in der aktuellen Saison stehen Auftragswerke des estnischen Komponisten Jüri Reinvere und des Schweden Rolf Martinsson zur Uraufführung an. Seit 1999 bietet die zweijährliche „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ ein Experimentierfeld für junge Komponisten, seit 2013 erfolgt die Verleihung des „Théodore-Gouvy-Kompositionspreises“. In der „Saarbrücker Dirigentenwerkstatt“ ermöglicht es die DRP in Kooperation mit dem Deutschen Musikrat jungen Dirigenten, Programme mit zeitgenössischer Musik zu erarbeiten. Der jährliche Wettbewerb „SWR Junge Opernstars“ mit Publikums- und DRP-Orchesterpreis fördert die Karriere internationaler Gesangstalente.

Mit Konzertformaten wie „HIN UND HÖR!“; „DRP PUR“ (Konzert ohne Dirigent) oder dem Open Air „SR-Klassik am See“, mit Filmmusiken, Stummfilmkonzerten, fest etablierten Konzerteinführungen und Künstlergesprächen, moderierten Konzerten bis hin zu Kinder- und Jugendkonzertreihen wie „Musik für junge Ohren“, „Orchesterspielplatz“, Familienkonzerten und digitalen Angeboten für den Musikunterricht, ist das Orchester unterwegs auf immer neuen Wegen zum Publikum.

DRP-AKTUELL

Pietari Inkinen in Bayreuth

Die Neuproduktion des „Ring des Nibelungen“ unter der musikalischen Leitung von Pietari Inkinen kann pandemiebedingt erst 2022 stattfinden. In diesem Festspielsommer dirigierte Inkinen bereits drei Aufführungen der „Walküre“. Dazu schreibt Jan Brachmann unter dem Titel „Explosionen der Lebenslust“ in der FAZ vom 31.7.21: „Die Musik fliegt, manchmal schwebt sie nur wenige Zentimeter über dem Boden, am Ende segelt sie traumes-trunken davon: über die Wolken, zu den Sternen, nach Walhall, wohin auch immer, da mag jeder nach seiner Fassung selig werden. Aber der Dirigent Pietari Inkinen, ein Neuling auf dem Grünen Hügel, der erste Finne am Pult der Bayreuther Festspiele, hat Richard Wagners Musik zur „Walküre“, wo immer es sinnvoll war, von aller Erdschwere befreit. Man hört einen Wagner jenseits der Klangvorurteile des Massigen, eine Musik, die ohne das Impioniergehabe gehörter Helme auskommt und trotzdem stark ist. Zartes Farbenspiel von Naturbeschwörungen, Raffinement der Psychologie, alles, was die Symphoniker Frankreichs, Russlands und Finnlands an Wagner später faszinierte, schwingt hier mit als geistige Resonanz eines europäischen Ereignisses, das nicht auf den Sonderweg deutscher Düsternis und Wucht zu reduzieren ist.... Inkinens Dirigat ist so fein, dass auch die Sänger mit besonderer gestalterischer Beweglichkeit singen können...“

Über den QR-Code zu aktuellen Konzert-Informationen

Das schwarz-gemaserte Quadrat findet sich auf vielen Veröffentlichungen des Orchesters, unter anderem auf Plakaten, in der Saisonbroschüre oder in Anzeigen. Die Handy-Kamera kann den Code lesen. Er führt direkt zu aktuellen Informationen auf der DRP-Homepage. So lässt sich der aktuelle Planungsstand der Konzerte sehen und auch für welche Konzerte wieder Karten verfügbar sind. Zum Ausprobieren, hier ein musikalischer Gruß des Orchesters:



Wartelisten für ausgebuchte Konzerte und Infos zu weiteren Konzerten

Als Konsequenz aus geltenden Abstandsregeln ergibt sich nach wie vor ein sehr begrenztes Platzangebot in unseren Konzertsälen. Die Kartennachfrage übersteigt das verfügbare Kartenkontingent derzeit noch bei weitem. Zurzeit ist der Kartenverkauf für Matinéen, Soiréen und Studiokonzerte bis Ende des Jahres geöffnet. Unser Vorverkauf „DRP-Shop im Musikhaus Knopp“ führt Wartelisten, auf denen wir Sie gerne vormerken, so dass wir Sie sofort über freie Plätze informieren können. Sobald der Kartenverkauf für weitere Konzerte geöffnet wird – zum Beispiel „Hin und Hör“ 29.10. oder 7.11. „Festkonzert „Jüdisches Leben in Deutschland““ – informieren wir auch über den DRP-Newsletter (kostenlose Anmeldung: drp-orchester.de/newsletter).

DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Donnerstag, 16. September 2021 | 13 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern

1. À LA CARTE

Deutsche Radio Philharmonie
Alexander Liebreich, Dirigent
Christopher Park, Klavier
Sabine Fallenstein, Moderation

Werke von Mendelssohn Bartholdy, Mozart und Beethoven

Freitag, 17. September 2021 | 19 Uhr | SR Sendesaal Saarbrücken

STUDIOKONZERT

Deutsche Radio Philharmonie
Alexander Liebreich, Dirigent
Christopher Park, Klavier

Werke von Mendelssohn Bartholdy, Mozart und Beethoven

Künstlergespräch 18.15 Uhr mit Gabi Szarvas

Mittwoch, 22. September 2021 | 20 Uhr | SR Sendesaal Saarbrücken

1. ENSEMBLEKONZERT

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Werke von Alban Berg und Anton Bruckner

Künstlergespräch 19.15 Uhr mit Nike Keisinger

Donnerstag, 23. September 2021 | 20 Uhr | Congresshalle Saarbrücken

MUSIKFESTSPIELE SAAR

Deutsche Radio Philharmonie
Pietari Inkinen, Dirigent
Yeol Eum Son, Klavier

Werke von Sibelius, Beethoven und Strauss

Freitag, 24. September 2021 | 20 Uhr | Fruchthalle Kaiserslautern

1. SINFONIEKONZERT

Deutsche Radio Philharmonie
Pietari Inkinen, Dirigent
Yeol Eum Son, Klavier

Werke von Sibelius, Beethoven und Strauss

Konzerteinführung 19.15 Uhr mit Dr. Burkhard Egdorf

Impressum

Werktexte: Meinhard Saremba | Textredaktion: Jürgen Ostmann
Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie
Fotonachweise: S. 6 © Tibor Bozi, S. 8 © Kaupo Kikkas



TICKETS SAARBRÜCKEN

DRP-Shop im Musikhaus Knopp
Futterstraße 4 | 66111 Saarbrücken
Tel. 0681/9 880 880
tickets@drp-orchester.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist-Information
Fruchthallstraße 14 | 67655 Kaiserslautern
Tel. 0631/3652316
eventim.de

SWR Studio Kaiserslautern
Emmerich-Smola-Platz 1 | 67657 Kaiserslautern
Tel. 0631/36228 395 51
info@drp-orchester.de

drp-orchester.de

SR[®] SWR